

## «FRIEDRICH DER GROSSE – DER ALTE FRITZ» – WIRKEN UND AUSWIRKUNG

12



### 1. Tag Montag, 11. Mai 2015

«Es ist nicht nötig, dass ich lebe. Wohl aber, dass ich meine Pflicht tue!» (F. d. G. während des Siebenjährigen Krieges)

Um es gerade als *captatio benevolentiae* gleich vorwegzunehmen: eine GMS-Reise der Superlative qua Inhalt, Erlebtem, Gebotenen und der Harmonie unter den glücklich Mitreisenden, die von ihrem sympathisch bescheidenen, ausserordentlich versierten und kundigen Reiseleiter Div ad Eugen Hofmeister während fünf Tagen hervorragend in alle Fragen um die Persönlichkeit des «Alten Fritz» eingeführt wurden.

Nur schon der Beginn der Reise in den frühen Morgenstunden auf dem Flughafen Zürich war sehr vielversprechend, kannte sich doch weit mehr als die Hälfte der mit 14 Personen wohlthuend kleinen Reisegruppe bereits von früheren GMS-Reisen. Mir war es sogar vergönnt, meinen früheren Kameraden Werner P. Mattle aus der gemeinsamen OS in Chur erstmals nach 44 Jahren wiederzusehen!



Die Swiss brachte die muntere Runde gut und sicher nach Berlin-Tegel, damit sie die neue deutsche Hauptstadt während fünf Tagen bei nur schönem und angenehm warmem Wetter – abgesehen von einem fünfminütigen Gewitter – kennenlernen durfte. Nach dem Transfer per Bus zum eher puritanisch-futuristischen Hotel Winters im vormals Ostberliner Stadtteil Mitte machten wir uns sofort per pedes auf zum Neubau des ehemaligen «Berliner Stadtschlusses», das 1950 dem Asbest-durchwirkten «Palast der Republik» (genannt «Erichs Lampenladen»!) weichen musste. Seit 2013 wird nun anstelle des SED-Monstrums nach den Ideen des italienischen Architekten Franco Stella aus Vicenza das Stadtschloss als sogenanntes Humboldt-Forum mit originaler Barockfassade an drei Fronten errichtet – als Ort des Dialoges der Weltkulturen mit Ausstellungen, Lesungen und Bibliotheken.

Frisch gestärkt durch das Mittagessen in der eigens für die Bauzeit errichteten «Humboldt-Box» machten wir uns auf zu einem Stadtbummel: Zuerst besuchten wir den Berliner Dom, 1893–1905 durch S.M. Kaiser Wilhelm den Zweiten errichtet, und erwiesen den in der Hohenzollern-Gruft ruhenden Mitgliedern des Herrscherhauses unsere Reverenz. Anschliessend bewunderten wir das Alte Museum am Lustgarten, 1824–1828 von Schinkel errichtet, danach den ältesten noch existenten Barockbau Berlins, das Zeughaus, wo sich heute das Deutsche Historische Museum befindet. Gegenüber steht das «Kronprinzenpalais», wo am 31. August 1990 der

deutsch-deutsche Einigungsvertrag unterzeichnet wurde. Die «Neue Wache», 1816–1818 von Karl Friedrich Schinkel erbaut, beherbergt heute die Zentrale Gedenkstätte für alle Opfer von Krieg oder Vertreibung. Der krönende Abschluss des Tages war das 13 m hohe Reiterstandbild Friedrich des Grossen an der Promenade Unter den Linden mit dem König mit aufgesetztem Dreispitz auf seinem Lieblingspferd «Condé», geschaffen 1840–1851 von Christian Daniel Rauch. Der Besuch des Brandenburger Tores, 1791 von Carl Gotthard Langhans nach dem Vorbild der Propyläen der Akropolis errichtet, blieb uns leider verwehrt wegen des Staatsbesuches von Benjamin Netanjahu, der in einem Konvoi von Polizeifahrzeugen und Limousinen an uns vorbeibrauste.



Als Trost genossen wir echte Italianità im Restaurant Malatesta, wo die Harmonie der Reisegruppe auch in der raschen und kompetenten Wahl guter Weine zum Ausdruck kam!

## 2. Tag Dienstag, 12. Mai 2015

«Nicht die konservativen, sondern die reformerischen Kräfte hatten mit Hilfe F. d. G. gesiegt ... es ist grotesk: dieser «linke» König – Aufklärer, Reform, Toleranzfürst, Volkserzieher, Rebell wider Mittelalter und Reich – gilt unseren Linken von heute als die Inkarnation alles Reaktionären, als die Verkörperung «preussischen Ungeistes» ...» (Wolfgang Venohr in «Preussische Profile»)

Der Dienstag war dem Besuch der Mark Brandenburg mit ihren herrlichen Landschaften und Alleen gewidmet, im Besonderen Schloss Rheinsberg in norddeutschem Rokoko, wo Friedrich der Grosse von 1736 bis 1740 als Kronprinz seine Jugendjahre verbrachte: «... hier debattierte er mit einem Kreis Gleichgesinnter über Philosophie und Geschichte, ergötzte sich an Konzerten, Gastmählern und Theateraufführungen, widmete sich staatskundlichen Studien, verfeinerte sein Französisch und verfasste Oden und Verse.» (Hans-Jürgen Moritz in «F. d. G. – ein böser Mensch als Philosoph von Sanssouci?»)

Das Äussere der 1740 durch von Knobelsdorff fertiggestellten Schlossanlage am Ufer des Grienericksees vermochte uns zu begeistern und bildete auch den würdigen Hintergrund für unser Gruppenbild, während die Innereien eher durch die Plünderungen der Russen nach dem Krieg und durch die Umgestaltung in ein volkseigenes Sanatorium in den Jahren 1950–1990 sehr gelitten hatten. Im «Ratskeller» im original erhaltenen Dorf Rheinsberg kamen wir – wie zuvor schon Theodor Fontane – voll auf unsere Rechnung mit einem warmen Saumon, umhüllt mit Speck!

Nach dem Mittagessen bot uns Eugen Hofmeister als Kontrastprogramm ein Œuvre deutscher Ingenieurskunst mit dem Schiffshebewerk Niederfinow am östlichen Ende des Oder-Havel-Kanals, 1934 nach zehnjähriger Bauzeit in Betrieb genommen: Das Schiffshebewerk besteht aus einer 14'000 Tonnen schweren Stahlkonstruktion; zur Überwindung des Höhenunterschiedes von 36 m benötigt der Trog mit einer maximalen Füllmenge von 4290 Tonnen nur fünf Minuten! 1997 wurde der Bau eines neuen, grösseren Hebewerkes aus Beton

beschlossen, das nach seiner Fertigstellung sogar 9800 Tonnen mit Schiffen bis zu 115 m Länge heben können!

Am Abend kamen die Liebhaber deftiger Küche voll auf ihre Rechnung mit einer Lammhaxe an dickem Knochen in der Brasserie am Gendarmenmarkt.



## 3. Tag Mittwoch, 13. Mai 2015

«Die Friedrichstory ist die Geschichte eines beispiellosen Stolzes. Eines Stolzes, der eine Provokation für die Welt und die Menschheit ist und der sich so oft und so tief beugen musste, aber immer nur, um sich sogleich und umso unnachgiebiger wieder aufzurichten ... nein, eine Kapitulation war von dem Manne nicht zu haben ... er war ein wahrhaft aufrecht gehender Mensch.» (Wolfgang Venohr in «Preussische Profile»)

Am Morgen besuchten wir zu Fuss den Gendarmenmarkt: Zwischen dem für die lutherische Gemeinde 1701–1705 erbauten Deutschen Dom und dem zur gleichen Zeit gegenüber für die Hugenotten errichteten Französischen Dom erhebt sich Schinkels Schauspielhaus, das heute als Konzerthaus genutzt wird. Friedrichs Lieblingsarchitekt von Knobelsdorff entwarf neben dem Stadtschloss das Forum Fridericianum mit der 1742 eröffneten Oper mit 2000 Sitzplätzen, der Königlichen Bibliothek (von den Berlinern ihrer Form wegen liebevoll «Kommode» genannt!) und der St.-Hedwigs-Kathedrale, 1743–1778 für die katholische Gemeinde in Anlehnung an Roms Pantheon mit einer Kuppel von 40 m errichtet. Vor der Staatsoper erinnert das Denkmal des israelitischen Künstlers Micha Ullmans an die Bücherverbrennung des 10. Mai 1933.

Als eine kleine Gruppe in Ehrfurcht die Bilder der geistigen Grössen im 1. Stock der Humboldt-Universität bewunderte und dabei den Anschluss an die anderen verlor, verhalf uns der immer hilfsbereite Herr Budinski vom Reisebüro dank Vermittlung von Handynummern zur glücklichen Wiedervereinigung – vielen Dank!

Nach dem Mittagessen verbrachten wir den Rest des Tages im Alten Zeughaus im jetzigen Deutschen Historischen Museum, das sich durch seinen eindrücklichen Gang durch die deutsche Geschichte wahrlich als Museum der Superlative entpuppte mit seinen unzähligen Exponaten aus dem Alltag aller sozialen Schichten und Themata nebst Porträts, Kleidungsstücken und Propagandamaterial.

Der Tag des fakultativen Abendessens wurde abgerundet im historischen Weinhaus Lutter & Wegner an der Charlottenstrasse 56.

## 4. Tag Auffahrt, Donnerstag, 14. Mai 2015

«Durch sein Vorleben und Vorleiden hat er aus Berlinern und Brandenburgern, aus Pommern und Schlesien Preussen gemacht. Und Preussen, das hiess mit Friedrichs Worten «toujours en vedette»: niemals lasch und lau, sondern immer auf Posten und immer ganz Nerv sein.» (Wolfgang Venohr in «Preussische Profile»)

Der Morgen stand ganz im Zeichen von Schloss Sanssouci; per Bus gelangten wir zuerst nach Potsdam zur St. Nikolai-kirche, die prachtvoll restauriert neben einem desolaten DDR-Plattenbau-Amthaus steht. Schloss Sanssouci erreich-





ten wir zu Fuss durch den terrassierten Garten, den Friedrich der Grosse 1744 anlegen liess, um Pflaumen, Feigen und Wein anzubauen. Die Aussicht von seinem Hügel gefiel ihm so sehr, dass er anschliessend in nur zwei Jahren von 1745 bis 1747 durch von Knobelsdorff das Schloss errichten liess: «Hier versammelte Friedrich eine illustre Runde von Geistesgrössen, darunter den berühmten Philosophen Voltaire, die als «Tafelrunde von Sanssouci» in die Geschichte eingehen sollte, und verbrachte in nur acht Zimmern seine letzten Lebensjahre fernab vom höfischen Zeremoniell» (Zitat aus der Reisedokumentation).

Von unserer hünenhaften, sehr dedizierten Führerin wurden wir zügig durch den Park geleitet – ihre teutonische Art verbot aber unserer mitreisenden Elizabeth kategorisch, auch nur 30 Sekunden einen Blick ins Chinesische Teehaus (übrigens dank Mercedes-Benz prachtvoll restauriert!) zu werfen: Die Reiseführung hatte dies nicht explizit gebucht! Nach der Führung durch Friedrichs schöne Gemächer erwiesen wir ihm an seinem schlichten Grab, wo er neben seinen geliebten Hunden ruht, unsere Reverenz – auf der Grabplatte liegen viele Kartoffeln, die ihm als grossem Förderer des Kartoffelanbaus in der Mark noch heute dediziert werden!

Nach der Rückfahrt nach Berlin genossen wir im Nicolai-Viertel ein von Eugen Hofmeister liebevoll ausgesuchtes

Mittagessen mit Wurst, Kraut, Kartoffeln und Maibock im «Georgbräu». Anschliessend kamen wir in den Genuss einer einstündigen Bootsfahrt auf der Spree, bevor wir uns am Auffahrtstag noch individuell in den Kunst- und Buchständen verlustierten. Das Abschluss-Abendessen wurde würdig im «Borchardt» an der Französischen Strasse mit einem Riesen-Wiener Schnitzel zelebriert! Zudem versprach eine Teilnehmerin, die schon an vielen GMS-Reisen dabei war, unserem Reiseleiter, dass sie auf all seine zukünftigen Reisen mitkommen werde, ganz gleich zu welchem Thema, was immer sie führen mögen – wahrlich ein charmantes militärhistorisches Kompliment!

## 5. Tag Freitag, 15. Mai 2015

«Unser Leben ist ein flüchtiger Übergang vom Augenblick unserer Geburt zu dem des Todes. Während dieser Spanne Zeit hat der Mensch die Bestimmung, zu arbeiten für das Wohl der Gesellschaft, der er angehört!» ( F. d. G. in seinem Testament)

Am letzten Tag vollzog unser Reiseleiter den Brückenschlag zwischen den friderizianischen Baudenkmalern und den Neubauten der Bundesregierung. Zuerst bewunderten wir die 67 m hohe goldene Victoria der Siegestsäule, die A. H. 1939 bewusst vom Reichstag entfernen und zum «Grossen Stern» inmitten des Tiergartens verlegen liess. Die sogenannte Gold-Else wurde 1864–

1873 nach Plänen von Johann Heinrich Strack zum Andenken an die Siege über Dänen, Österreicher und Franzosen errichtet. Ihr zu Füssen haben drei monumentale Denkmäler berühmter Preussen alle Wirren überlebt, da man sie rechtzeitig vorsorglich im Garten von Schloss Bellevue eingraben liess: Reichskanzler Otto von Bismarck, Generalfeldmarschall Hellmuth Graf von Moltke d. Ä. und Kriegsminister Generalfeldmarschall Albrecht Graf von Roon. Vorbei an Schloss Bellevue, 1785 erbaut für den jüngsten Bruder Friedrichs des Grossen, Prinz August Ferdinand, und vorbei an der Schweizer Botschaft warfen wir einen Blick auf das neue Bundeskanzleramt, 2001 von Schröder erstmals bezogen, Speer'scher Monumentalarchitektur in nichts nachstehend!

Abschliessend bestaunten wir das ehemalige Reichstagsgebäude, den Sitz des heutigen Deutschen Bundestages, und gönnten uns ein vorgezogenes italienisches Mittagessen im uns schon wohlbekannten «Malatesta», nicht ohne unserem sehr verdienten Reiseleiter aus berufenem Munde auch eines Zweisterngenerals unseren wärmsten Dank auszusprechen für die bestens vorbereitete, fundiert dokumentierte und hochprofessionell geleitete Reise.

Thomas E. Geigy